

Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat

Motion Rolf Zbinden (PdA): Jedem Kind ein Instrument; Fristverlängerung

Am 23. September 2010 hat der Stadtrat die Motion «Jedem Kind ein Instrument» erheblich erklärt. Aus finanziellen Gründen konnte die Motion nicht fristgerecht umgesetzt werden, so dass der Stadtrat zweimal einer Fristverlängerung zustimmte (am 24. Januar 2013 einer Fristverlängerung bis am 31. Dezember 2013 [SRB 2013-017] sowie am 25. November 2015 einer Fristverlängerung bis am 31. Dezember 2016 [SRB 2015-525]).

Am 18. Mai 2017 hat der Stadtrat mit SRB 2017-309 die Abschreibung der Motion abgelehnt und dem Gemeinderat eine Frist für die Umsetzung bis am 31. Dezember 2018 gesetzt. Mit SRB 2019-380 hat er am 6. Juni 2019 erneut einer Fristverlängerung bis am 31. Dezember 2022 zugestimmt.

In meiner Interpellation „Musikunterricht für alle“ habe ich auf die positive Bedeutung aktiven Musizierens für die Persönlichkeitsentwicklung hingewiesen. Fähigkeiten wie Konzentration, Ausdauer, Teamfähigkeit, soziale Aufmerksamkeit und vernetztes Denken werden durch das Erlernen eines Musikinstruments nachhaltig gefördert. In seiner Antwort teilt der Gemeinderat diese Beurteilung und verweist auf wissenschaftliche Untersuchungen, die diesen Befund bestätigen. Es ist daher ohne Zweifel wünschbar, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, Zugang zu Instrumentalunterricht erhalten können.

Von einer Realisierung dieses Ziels sind wir noch weit entfernt. Da der Instrumentalunterricht vorwiegend ausserschulisch organisiert und kostenpflichtig ist, wird er nur von einem Teil der Bevölkerung wahrgenommen. Sozial benachteiligte Schichten finden dazu nur selten Zugang. Häufig verunmöglicht auch die Wohnsituation ein regelmässiges Üben.

Dem will das vom Direktor der Musikschule Konservatorium Bern erarbeitete Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ abhelfen. Der Gemeinderat erklärt in seiner Antwort auf meine Interpellation sein Interesse, dieses Projekt zu realisieren und zu diesem Zweck mit der Musikschule Konservatorium Bern zusammen zu arbeiten. Gleichzeitig hält er eine flächendeckende Realisierung aus finanziellen und personellen Gründen im Moment für nicht möglich. Ausserdem solle das auf kantonaler Ebene diskutierte Projekt „Bildung und Kultur“ abgewartet werden.

Es ist stossend, dass eine Massnahme, welche unbestrittenermassen derart positive Wirkungen auf die Entwicklung von Kindern haben könnte, aus finanziellen Gründen nicht realisiert wird. Ich bin der Meinung, dass hier falsche Prioritäten gesetzt werden. Statt auf den Kanton zu warten, sollten Massnahmen ergriffen werden, durch welche die Voraussetzungen für eine Umsetzung des Projekts „Jedem Kind ein Instrument“ geschaffen werden.

In diesem Sinne wird der Gemeinderat beauftragt:

1. in Zusammenarbeit mit der Musikschule Konservatorium Bern das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ so weiter vzu entwickeln, dass es in der Stadt Bern flächendeckend eingeführt werden kann;
2. dem Stadtrat eine Finanzvorlage für die Realisierung des Projektes zu unterbreiten;
3. die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass musizierenden Kindern in den Schulhäusern der Stadt in ausreichendem Masse Übungsräume für Einzel- und Ensemblespiel angeboten werden können.

Bern, 25. Februar 2010

Motion Rolf Zbinden (PdA), Luzius Theiler, Regula Fischer, Rahel Ruch, Lea Bill, Conradin Conzetti, Tania Espinoza, Nadia Omar, Daniela Lutz-Beck, Susanne Elsener, Barbara Streit-Stettler, Martin Trachsel, Manuel C. Widmer, Rania Bahnan Buechi

Bericht des Gemeinderats

Für das Konzept «Jedem Kind ein Instrument» (Jeki) wurde eine der Musikschule Konservatorium Bern nahestehende private Stiftung gegründet. Das Programm will die Chancengerechtigkeit im Bereich des (ausser-)schulischen Musikunterrichts schaffen. Es wird an ausgewählten Schulen durchgeführt, wo der Anteil der Schülerinnen und Schüler aus sozio-ökonomischen Verhältnissen hoch ist. Zurzeit nehmen fünf Schulen aus dem Schulkreis Bethlehem, fünf Schulen aus dem Schulkreis Bümpliz und zwei Schulen aus dem Schulkreis Breitenrain-Lorraine am Programm teil. Die Bestimmung der Standorte wird periodisch auf der Grundlage des Sozialindex überprüft.

In der ersten und zweiten Primarklasse (in der Basisstufe sind auch die Kinder des Kindergartens dabei) bietet das Programm Jeki diesen Kindern Unterricht in sogenannten «Singklassen» im Regelunterricht der Volksschule. In den anschliessenden zwei Jahren können interessierte Kinder zu sehr günstigen Konditionen den instrumentalen Gruppenunterricht besuchen. Ergänzend steht diesen Kindern im 4. Schuljahr ein Ensemble offen. Zurzeit gibt es in der Stadt Bern 32 Singklassen, 3 Ensembles und 147 Kinder, die den Instrumentalgruppenunterricht besuchen.

Die Singklassen und die Anzahl Schüler*innen im Instrumentalunterricht haben sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt¹:

	2011/12	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23
Singklassen	16	30	35	33	30	30	32
<u>Instrumental-Schüler*innen</u>	10	69	105	147	152	148	147

Das Programm Jeki ist ein bewährtes Angebot, um einem Teil der Primarschülerinnen und -schülern aus sozio-ökonomischen belasteten Verhältnissen den Zugang zu (ausser-)schulischem Musikunterricht zu ermöglichen.

Die Stiftung Jeki Bern wird mit Mitteln von privaten Geldgebern und mit Mitteln von der Stadt Bern finanziert. Ziel der Stiftung ist es, jährlich rund Fr. 300 000.00 für die Umsetzung des Programms zur Verfügung zu stellen. Die Stadt Bern beteiligt sich jährlich mit einem Betrag von Fr. 125 000.00 an der Stiftung.

Die Finanzierung der Stiftung Jeki Bern gestaltete sich im Schuljahr 2021/22 wie folgt²:

Fundraising und Spenden	Fr. 151 600.00
Beitrag Konsi / WA-Stiftung	Fr. 20 000.00
Beitrag der Stadt Bern	Fr. 125 000.00
Sonstige Erträge	Fr. 2 035.15
Total	Fr. 298 635.15

¹ Jahresbericht 20 – 21 Stiftung Jeki Bern, September 2022

² Erfolgsrechnung und Budget Stiftung Jeki Bern, September 2022

Die vorliegende Motion verfolgt das Ziel, das Angebot Jeki Bern allen Kindern der Stadt Bern zugänglich zu machen und den Musik- und Instrumentalunterricht für alle zu fördern.

Für die Umsetzung der Motion wurde Ende 2018 eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretungen der Stiftung Jeki Bern, der Musikschule Konservatorium Bern und des Schulamts eingesetzt. Ziel der Arbeitsgruppe war es, ein Konzept für die flächendeckende Einführung der Singklassen, des Instrumental-Gruppen-Unterrichts und der Ensembles für alle Schüler*innen der Stadt Bern mit dem entsprechenden Finanzierungsplan zu erarbeiten. Mit einem schrittweisen Ausbau über drei Jahre sollte ab Schuljahr 2022/23 der jeki-spezifische Beitrag der Stadt Bern auf rund Fr. 670 000.00 erhöht werden, so dass das Programm Jeki flächendeckend, wie dies die Motion verlangt, hätte finanziert werden können. Aus finanzpolitischen Gründen stellte der Gemeinderat jedoch die für eine flächendeckende Einführung des Jeki-Angebots notwendigen Mittel nicht in den Integrierten Aufgaben- und Finanzplan 2020 – 2023 resp. 2021 – 2024 ein.

Angesichts der weiterhin angespannten finanziellen Situation der Stadt Bern steht im Vordergrund, das bisherige Angebot im gleichen Rahmen aufrecht zu erhalten und möglichst chancengerecht auszugestalten. Die Stadt Bern beteiligt sich nach wie vor mit Fr. 125 000.00 an der Finanzierung des Jeki-Angebots. Ein Ausbau zu einem flächendeckenden Angebot in der Stadt Bern ist bis auf weiteres nicht möglich, weil die dafür notwendigen finanziellen Mittel nicht zur Verfügung stehen. Somit sind die Ziele der Motion immer noch nicht erreicht.

Mit verschiedenen Massnahmen wurde trotzdem versucht, den Zugang für alle Schüler*innen für den ausserschulischen Musikunterricht chancengerechter zu gestalten. In den vergangenen Jahren wurde die Zusammenarbeit im Volksschulbereich mit der Musikschule Konservatorium Bern intensiviert. So wurde im neuen Schulhaus Kleefeld ein Aussenstandort in Bern-West für die Musikschule eröffnet. Dies um den Weg der Schüler*innen zu verkürzen und den Zugang zum Musikunterricht auf diese Weise zu erleichtern. Bereits jüngere Kinder können dadurch den Musikunterricht selbständiger besuchen.

Zudem gibt es weitere Bemühungen, den Musikschulunterricht in die Schulanlagen vor Ort zu bringen (Pilotprojekt Schule Spitalacker). Die Herausforderung dieser Massnahme liegt darin, dass an den allermeisten Schulstandorten der Schulraum bereits sehr knapp ist und keine Räume zur Verfügung sind.

Aktuell wird weiter eine Überarbeitung der städtischen Stipendienverordnung geprüft. Die aktuelle Stipendienregelung ermöglicht zwar bereits jetzt zahlreichen Schüler*innen aus bescheidenen finanziellen Verhältnissen den Einzelunterricht. Ziel der Überarbeitung ist es, Kindern aus allen sozialen Schichten den Zugang zur musikalischen Bildung mit einem einkommensabhängigen Tarifsysteem noch chancengerechter zu gestalten.

Fazit

Mit der periodischen Überprüfung der Jeki-Standorte wird sichergestellt, dass wirklich Kinder aus sozial belasteten Verhältnissen von Jeki profitieren. Mit dem niederschweligen Zugang zum Unterricht durch kurze Wege in Verbindung mit der Überprüfung der Stipendienverordnung soll ein chancengerechterer Zugang zum ausserschulischen Musikunterricht erreicht werden im Rahmen der vorhandenen finanziellen Möglichkeiten. Um dazu verlässliche Aussagen machen zu können, braucht es Erkenntnisse aus den genannten Massnahmen. Eine entsprechende Auswertung kann auf Ende 2026 erstellt werden. Aus den genannten Gründen ist eine Fristverlängerung für die Umsetzung der Motion bis Ende 2026 notwendig.

Der Gemeinderat beantragt deshalb dem Stadtrat eine weitere Fristverlängerung bis am 31. Dezember 2026.

Antrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Motion Rolf Zbinden (PdA):
Jedem Kind ein Instrument; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Erfüllung der Motion bis am 31. Dezember 2026 zu.

Bern, 21. Dezember 2022

Der Gemeinderat